Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 10 (1897)

Artikel: Geschichte der Pfarrei Iberg
Autor: Dettling, A.
Kapitel: III: Das Convenium mit der Pfarrei Schwyz : 1493
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157106

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Husmatten uf ylgouw gelägen, die des tätschens waß (a. Hd.: die sind ouch an die mäß santy Hansses kon)."

Die jährlichen Einkünfte der Pfarrkirche zu St. Johannes in Iberg an Zinsen betrugen also 65 ℔ Gelds, das ℔ zu 5 Gl. gerechnet = 325 Gl. oder nach jetzigem Gelde Fr. 581. 41. Nach dem damaligen Geldwert würde dieser Betrag für die Anstellung eines eigenen Priesters genügt haben, bezog doch noch im Jahre 1822 der Pfarrer in Iberg laut noch vorhandenem Pfrundbrief einen fixen Gehalt von nur 357 Gl. Der Mangel an Geistlichen wird es den Ibergern verunmöglicht haben, einen ständigen Priester für ihre neuerrichtete Pfarrpfrund zu bekommen, weshalb es auch erklärlich erscheint, daß uns aus dieser Zeit keine Namen von solchen erhalten sind.

III. Das Convenium mit der Pfarrei Schwyz. 1493.

Die Pfarrei Iberg war jedenfalls oft verwaist, fand nur für kurze Zeit einen Priester und entbehrte oft des geistlichen Trostes. Um diese Übelstände bestmöglich zu heben, und um das teils gekaufte, teils geschenkte Kirchenvermögen zweckentsprechend verwenden zu können, wurde im Jahre 1493 mit der Pfarrei Schwyz eine Übereinkunft getroffen, nach welcher die Pfarrei Iberg in geistlichen Sachen von den Kaplänen in Schwyz besorgt werden sollte.

Den 24. Juni 1493 urkunden nämlich die Vögte und Pfleger und gemeine Kirchgenossen zu Schwyz an Kilchgassen und alle die, so in dieses Kirchspiel gehören, wie daß „die ersamen, wysen gemein berglütt am yberg" zu S. Johannes und derselben Kirche in Iberg Handen, eine „Michle" (große) Summe Geldes an jährlich verfallenden Gülten und Zinsen „fürgeschlagen, gemacht vnd überkommend" haben, zum Troste aller gläubigen Seelen, so daselbst „am yberg" bei derselben Kirche oder an andern geweihten Stätten und Enden begraben in Gott ruhend sind, damit der Gottesdienst gemehrt und Gott das hl. Meßopfer dargebracht werde für die Verstorbenen und für alle jene, so ihre Almosen, Steuern oder Hilfe an die genannte Kirche in Iberg gegeben oder ihr Gutes gethan haben.

Wenn nun aber dieselben „berglütt“ (heißt es in der Urkunde weiters) solche Gülten nicht zweckentsprechend anlegen können, d. h. wenn sie nicht innerhalb eines Jahres einen Priester in Iberg haben, oder die hl. Messen durch einen andern Priester in Iberg lesen lassen können, wofür die Gülten zum Teil erkauft, auch an die Kirche durch Schenkung gekommen sind, so haben sie mit uns und wir mit ihnen folgende Übereinkunft getroffen, die alsdann gelten soll.

1. Die „berglütt am yberg geben guten Willens und aus obgemelten Ursachen von ihrem Kirchenvermögen an die Messe, die alle Freitag auf dem St. Johannesaltar in der Pfarrkirche zu Schwyz gelesen wird und an die Pfründe, die der Priester Johannes Türk, gewesener Leutpriester zu Wangen in der March, angefangen hat zu stiften, 23 ℔ Geldes jährlich verfallender Gülten und Zinses. Zudem lassen sie mit 30 Gl. und 20 ℔ alter ausstehender Zinsen die (Altar=)Tafel machen.

2. Hingegen haben die Bergleute und die Kirchenvögte bei St. Johannes in Iberg Macht und Gewalt, mit St. Martins Vögten zu Schwyz einen Priester auf die genannte Pfründe anzustellen, der ihnen genehm ist. Ebenso haben wir ihnen bewilligt und wird ihnen dieses hierin „lutter“ vorbehalten, daß sie Macht und Gewalt haben sollen, diesen Kaplan zu brauchen „am yberg, es sye am lanngzy, Im Summer, am Herpst oder Im Wintter, wenn sy gernt wellent vnd sy das Nottürfftig duncket“, von uns und einem Kilchherren (von Schwyz), noch jemand anderm ungehindert. (D. h. der Kaplan soll von Schwyz aus Iberg versehen, so weit es notwendig ist). Jeden Freitag soll die Messe von der Passion unseres Herrn gelesen werden. Das dabei fallende Opfer soll für die Pfründe sein.

3. Wenn die Iberger einmal für ihre Kirche bei St. Johann in Iberg einen eigenen Priester haben wollen, soll es ihnen frei gestattet sein.

4. Wenn Herr Johannes Türk einmal so „statthaft und rich“ würde, die Stiftung der Pfründe zu vollenden, so sollen die Iberger über die obgemelten Gülten das freie Verwaltungsrecht haben.

5. Wenn vorstehende Artikel von den Schwyzern nicht gehalten würden, oder durch sie den Ibergern ein Schaden entsteht, dann sollen sie die Gülten wieder zu Handen der Kirche bei St. Johannes in Iberg nehmen.[1])

Den Kirchgenossen in Iberg stund also das Recht der freien Pfarrwahl zu, welches Recht sie sich sorgfältig vorbehielten. Jedoch kam im Laufe der Zeit die Verwaltung ihres Kirchenvermögens unter die Oberaufsicht der Landesregierung, welche den Kirchenvogt wählte und sich jährlich vor einem obrigkeitlichen Ausschuß von ihm Rechnung ablegen ließ. Manchmal wurde dem in Schwyz wohnenden Kirchenvogt noch ein in Iberg wohnender Assistent beigegeben. So meldet das älteste Ratsprotokoll zum 23. Juni 1555: „Kaspar Kätzy ist marty Blaser zu gen, Sant Johansen Im yberg helffen beuogten". Ebenso dasjenige vom 29. März 1648: Kaspar Marty in Iberg soll ferner der Kirche in Iberg Vogt sein und fürbas derselben vorstehen, wie bisanhin geschehen. Die Ablegung der Kirchenrechnung vor obrigkeitlichem Ausschuß geschah nachweisbar bis ca. 1730, nachher fand dieselbe entweder vor der versammelten Kirchgemeinde oder im Beisein der alten Kirchenvögte, 1798 bis 1802 vor dem Gemeinderate statt. Seit ca. 1730 wählten die Iberger ihren Kirchenvogt selbst.

Wie lange der Beitrag an die Johannes-Pfründe in Schwyz bezahlt wurde, läßt sich nicht genau ermitteln. Jedenfalls geschah dies bis ca. 1578. In den noch vorhandenen Kirchenrechnungen finden sich nämlich u. a. folgende Posten:

1567, „me han ich vß gen 44 ß dem vogtt Kündig und xj batzen geltz".

1570, 22 ß dem baschen ospentaller, uff Lag von miner Herren wegen".

1571, 13 ß dem baschen ospentaller, vff lag von miner heren wegen".

1572, „35 ß dem vogt ospendaller, vff lag an die frü mäß".

1573, „35 ß dem vogt ospentaller, vff lag an die frü mäß".

---

[1]) Urkunde im Pf.-A. Oberiberg.

1574, gleiche Ausgabe. Der letzte Posten datiert vom Jahre 1577, „me han ich vß gen 85 ℔ dem vogtt von ospenthall, uff Lag an die früy meß". Auch beschloß der Landrat den 23. März 1594: „Item es ist beratschlaget, das die Capell Im Iberg sölle drissig gutt guldin an die Organen stüren."[1])

Die Pflege des religiösen Lebens bei den Bewohnern von Iberg war also Sache der Kapläne von Schwyz. Dieselbe ließ aber viel zu wünschen übrig. Nur am Kirchweihfeste, an den hohen Festtagen und an einigen Sonntagen im Sommer wurde in Iberg Messe und Predigt gehalten. Aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind uns Namen von solchen Kaplänen und andern Priestern, die in Iberg Messe lasen, erhalten.

Den 14. Dez. 1555 verordnete der Landrat: „Her petter Sölle vff Suntag In Iberg keren vnnd das heilig Euangelium verkünden, Sig myner Heren meinig."[1]) Im Jahre 1567 verausgabte der Kirchenvogt in Iberg, Gilg Indermatt, für Messelesen an Geistliche: „Dem her Zoren 31 ß, das er an der Killwy und an der na Killwy hed mäß ghan"; dem „her spörly" 7 ℔; dem „her Benendikt" von Einsiedeln, „das er hed in Wienacht fyrttag mäß ghan", 15 Batzen; dem „her Ludy 5 ℔ und 5 Batzen. Ferner notiert er zum Jahre

1568: „5 Batzen dem her Ludy, das er hed mäß ghan Im yberg In der fasten, da er das folch versechen hed mit dem hochwürdigen Sakramentt". Für denselben sind noch zwei Ausgabenposten und zwei solche für „her Spörly" aufgetragen.

1569: 10 batzen dem her Kündig ab yllgow an beden Killwinen"; gleicher Posten für „her barttly von muttentall"; auch pastorierten zu verschiedenen Malen die Kapläne „Ludy" und Spörlin. In den Jahren 1570 und 1571 versahen die zwei Letztgenannten einzig die Pfarrei Iberg.

1572: „2 ℔ dem her Kündig von muttentall an der Killwy"; desgleichen 2 ℔ dem „welschen heren" und 6 Batzen dem „her barttly ab Morsach"; 14 ß dem „Sellmässer von muttental"; ferner Ausgaben für die genannten zwei Kapläne von

[1]) Ratsprotokoll.

Schwyz. Der „welsche her“ war im Jahre 1554 Pfarrer in Illgau. Denn unterm 9. Juni genannten Jahres verfügte der Landrat: „Dem Kilchenvogt vff Ilgow sagen, das myner Herren meynig, das er den weltschen Pfaffen, so Jetz da Syge, vrlobinnd, dann er ein vnruwiger pfaff Sige.“[1])

1573: Für dieses Jahr werden genannt „her bally vß nyssythall“, „her schwartzmurer“, der welsche Herr von Illgau und Herr Spörlin. Herr „Ludy“ ist das letztemal genannt für Weihnachten 1572.

1574: Der welsche Herr ab Illgau; „8 Batzen dem her anttony, das er in der fasten hed mäß ghan“; „7 batzen um win, hed der priester Im yberg brucht, da er das folch versen hed“; „10 batzen dem Jungen heren, das er nachts In yberg gangen ist“; ferner sind genannt Herr Kündig von Muotathal; „her amade“; „her mattis“; her peter“.

1575: „her Zoren“; Herr Kündig von Illgau; „her schindelly“; „her frantzen“. Letzterer war wahrscheinlich Helfer in Schwyz und wird noch im folgenden Jahre genannt.

1576: Herr Kündig; der Pfarrer von Muotathal; „her lentzen“; „x ß dem löuffer Jansser, das er gen neyssellen gangen ist um ein priester“; „7 ℔ Cristen relly, hed der her von Eyssydlen verzertt“; „ein Kronen dem her oßwald von einsydlen, das er In wienacht fyrttagen mäß ghan hed“.

1577: Pfarrer von Illgau (Fastenzeit); „her lentz“ (Ostern); „her Zoren“; „her Jochum“ (Weihnachten); an der Kirchweihe waren anwesend: der Pfarrer von Muotathal, der Pfarrer von Ingenbohl, ein fremder Priester und „her Zoren“. „Me han ich vß gen 66 ℔ 9 ß dem Cristen relly an der Killwy, hed man verzertt.“

1578: „her Jochum“ (wahrscheinlich Joachim Merz von Zug, 1580 Pfarrer in Steinen); „10 batzen dem her pfarrer, das er In yberg gangen ist, ein frowen zu verwaren“; „9 batzen dem baschen wuriner, hed der pfarer und der landwiebell verzertt, da sy mit einandern In yberg gangen sind“; ferner werden noch genannt der Pfarrer von Illgau und „her Kropf“.

[1]) Ratsprotokoll.

1579: „her Jochum (wahrscheinlich Frühmesser in Schwyz); „her Zoren"; der Pfarrer von Illgau.

1580: „Her Jochum"; „her Kröpfly"; der Pfarrer von Ingenbohl; „me han ich vß gen 4 Kronen und 9 ß dem Her melker, daz er hed mäß ghan im iberg, sumers zit"; „14 ℔ 9 ß Cristen relly, heind die pfaffen by Im verzertt".

1581: „her hanssen" (Fastenzeit); „20 ß dem heren von Eyssydlen, das er hed mäß ghan"; „12 batzen dem her niklauß, an der Kilwy"; „15 batzen dem her Dächen zu Einsydlen, das er ein priester „In yberg uffen gschickt hed"; „20 ß dem her melker ꝛc."

1582: Die Herren „niklaus" und „hanssen", wahrscheinlich Helfer in Schwyz. „Me han ich vß gen x batzen dem her niklaussen, das er des rellys frowen verwartt Im yberg"; „12 ℔ dem Cristen relly, hed der her und der Knächt In wienacht fyrtagen by Im verzertt".

1583: „her wilhelm"; „her hanssen".

1584: Dieselben, letzterer im Sommer; ferner der Herr von Illgau; „her grob". „Me han ich vß gen xiij ℔ x ß um win und brot und um fleisch, In wienacht fyrttagen brucht."

1585: „her lagler"; Herr von Illgau; „her grob".

1586: Die gleichen; „her hanssen"; „me han ich vß gen ein guldy dem her Casper, das er hed mäß ghan und solch versen hed".

1587: Dieselben.

1588: „her grob". —

Hier enden, wohl infolge seines Ablebens, die sehr einläßlichen und interessanten Aufzeichnungen des Kirchenvogtes Gilg Indermatt, die leider von seinen Amtsnachfolgern nicht mit der wünschbaren Genauigkeit mehr fortgesetzt wurden. Gilg Indermatt war Mitglied des Rates in Schwyz, seit 1567 Kirchenvogt in Iberg und verehrte als solcher der Kirche einen Kelch. Das Jahrzeitbuch von Iberg nennt als seine Ehefrauen Katharina Kätzi und Katharina Trachsler, und Dorothea Indermatt, seine Tochter. In der Jahrzeitstiftung des Geschlechtes Steiner wird auch noch angeführt: Ottilia Steiner, Gilg Indermatts Wirtin.